

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 7 (1901)

Artikel: Der Twingherr von Cantoverth : Sage aus dem Wallis, frei nach den kleinen Schriften von Bächtold
Autor: Greyerz, L. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tvingherr von Cantoverl.

(Sage aus dem Wallis.)

Frei nach den kleinen Schriften von Bächtold.

Von L. von Greinerz.

„Im Unterwallis war's, wo doch?“ —

„O weh!

Ihr meint, des Tvingherrn Sitz, die Burg Conthey?“

„Wohl Cantoverl, so hieß des Volks Bedrücker

Der sich besaß als Schlafes-Unterdrücker.

Er traut sich nicht des Volkes. Stets hielt er Wachen
Vor seiner Kammer. War's zum weinen? lachen?

Daß ratlos er wie Nero kam gelaufen

Im Nachtgewand und sprach mit Angst und Schnaufen
Rings zu den Wachen: (die sich dreimal lösen)

.... „Was habt ihr vor? ihr rauntet von was Bösem?
Du dorten schliefst?“

„O nein, ich hab an was gedacht!“

— „An was?“

„Ach Hochgestrenger! sachte nur ganz sacht,
Ich sann nach Jägerweise, daß an fuchses Ruthe
Gleichviel der Knöchlein sind, wie an dem Rückgrat.“

„Blute

Du Hund, wenn es sich nicht vermag zu weisen.“

Ein fuchs war schnell zur Stell es zu beweisen.

So war's. —

In nächster Nacht rief der Tyrann schon wieder,
[Mit streng'rer Braue jetzt:] „Du schlägst die Augen
nieder,

Du zweiter Wächter sprich, — du sinnst Verrat?"

— „Ich dacht' etwas."

„Beweis es durch die That."

.... „Ich sann, daß jede Elster schwarz und weiße
Schwungfedern hat in gleicher Zahl." —

„Ich reiße

Gleich eine aus dem Nest!" (fürwahr gesprochen
Hat dieser Schuft, ganz recht.) S'bleibt ungerochen.

.... Doch in der letzten Nacht schleicht Cantovert ganz leise
Zum dritten Wächter, fragt in judas-süßer Weise:

„Was sinnest du mein Freund! sag mir es unverholen,
Du schläfst ja nicht! die Sterne betrachtest du verstohlen?"

„Ja Herr, ich zählt und zählt — ob's eben so viel gelbe
Als weiße Sterne giebt? das sagt kein Nix, kein Elbe."

— Der Schloßherr schaut empor, er will die Sterne
zählen.

„Die Bugenscheiben auf!" Er wird sich nicht verfehlen.

Da trifft ihn schwirrend-schwer ein Pfeil an seinen Kopf.
Die Schildwach' an der Thür durchbohrt ihm Stirn
und Schopf.

Viel röter als dem Fuchs, entrann ihm da das Blut....

Ob er auf schwarzem Fittig, auf weißem er jetzt ruht?

Ich weiß es nicht, ob Höll, ob Himmel ihn empfängt?

Zählt er der Sterne Heer, das zahllos ihn umfängt?

.
.

Herr Cantovert von Conthey starb pfeildurchbohrt,
s'ist klar:

Mißtraun war sein Verderben. Dies rief dem Mord
fürwahr.
